

Ines Geipel liest über Leistungsdruck und Depression

Schmalkalden – In Verbindung mit der Veranstaltungsreihe „Herbstlese“ der Buchhandlung Leseseiten in Schmalkalden präsentiert die Rhön-Rennsteig-Sparkasse am Freitag, 29. Oktober im „Grünen Tor“ in der Weidebrunner Gasse 12 eine Lesung mit Ines Geipel. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Ines Geipel liest aus „Seelenriss: Depression und Leistungsdruck“. Die ehemalige Weltklasse-Sprinterin kennt den Leistungsdruck aus ihrem eigenen Leben. Erfolg kann einen hohen Preis fordern: Die eigene Gesundheit. Um den stets wachsenden Leistungsdruck in unserer immer schnelllebigeren Gesellschaft standzuhalten, ertragen Betroffene die quälende Krankheit oft, ohne dass ihr Umfeld davon weiß.

Was macht Manager, Politiker oder Studenten depressiv? Was lässt Weltklassemann an ihrer Seele leiden? Ines Geipel zeigt, wie ständiger Erfolgswang und Eigendruck in unserer Gesellschaft wirken. Sie beschäftigt sich mit dem vielfach noch tabuisierten Thema Depressionen genauer.

Die heute in Berlin lebende Autorin und Professorin für Versprache wurde 1960 geboren. Nach ihrem Germanistik-Studium in Jena floh sie im Sommer 1989 über Ungarn nach Westdeutschland, wo sie Philosophie und Soziologie in Darmstadt studierte.

Karten zum Preis von 5 Euro (ermäßig 4) sind in der Buchhandlung Leseseiten, in der Stadtbibliothek „Heinrich Heine“ sowie in der Tourist-Information Schmalkalden erhältlich. An der Abendkasse kosten sie 6 (5) Euro.



Sonne lockte Scharen zum Erntefest – und Rosel ließ sich Zeit

Es war spannend bis zum Schluss: Kuh Rosel von Bauer Jochen Linß aus Springstille ließ sich gestern beim Erntefest auf dem Schmalkalder Altmarkt viel Zeit, bevor sie den entscheidenden Fladen aufs Bingo-Feld fallen ließ. Er traf Feld F 8 und machte damit Mike Grübel zum Jackpot-Gewinner. Doch es ging nicht nur um Rosel. Das herrliche Herbstwetter lockte Scharen von Besuchern auf den

Markt, wo neben Zwiebelzöpfen und Knoblauchgeistern auch manches angeboten wurde, was nicht im Garten oder auf dem Feld geerntet werden kann. Aus eigener Ernte, und zwar von Schmalkalder Boden, mussten dagegen die Kürbisse stammen, mit denen Hobbygärtner um den Titel des 1. Schmalkalder Kürbiskönigs wetteiferten. *Bericht folgt*

Foto: Sascha Bühner



Autorin Ines Geipel liest in Schmalkalden. Foto: dpa

Sprechtag von Iris Gleicke

Schmalkalden – Die Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Bundestagsfraktion, Iris Gleicke, bietet am Mittwoch, 20. Oktober, wieder einen Sprechtag im Bürgerbüro in der Weidebrunner Gasse 8 an. Wer mit ihr ins Gespräch kommen möchte, kann sich unter ☎ 03683-467830 anmelden.

Harald R. Gratz führt seine Vortragsreihe „Berühmte Künstlerpersönlichkeiten“ fort: Mit über 40 Gästen im Kunsthaus am Markt bestaunte er jetzt den farblichen Seelen-Expressionismus von Emil Nolde.

Von Sigrid Nordmeyer

Schmalkalden – „Er hat für uns ein persönliches Universum hergestellt, in dem wir spazieren gehen dürfen.“ Große Worte für einen großen Künstler. Harald R. Gratz stapelt in seinen Vorträgen bewusst nicht niedrig. Nach der Sommerpause hatte er mit Emil Nolde das nächste Malergenie in petto, das er seiner zahlreichen Zuhörerschaft wärmstens ans Herz legte. „Sich mit Nolde zu beschäftigen, ist für den, der Malerei mag, ein absoluter Gewinn, weil er weit über den schönen Farbenmacher hinausgeht.“ Ob die Landschaften aus Norddeutschland oder der Südsee, Blumenbilder, Porträts oder religiöse Werke vom „Leben Christi“. In großer Palette zeigte Gratz ein „gediegenes und hochinteressantes Werk“ des Expressionisten. Weit entfernt von der Postkarten-Idylle, die an den Touristenorten wie dem berühmten Seebüll bei Neukirchen mit



Über Reaktionen auf die Vorträge oder die ausgestellte Kunst im Haus freuen Harald und Marion Gratz immer. Hier in geselliger Runde nach dem Nolde-Vortrag. Foto: Sigrid Nordmeyer

seinem Namen verkauft wird. „Vom Popularitätsmief befreien“ wollte Harald R. Gratz den Künstler, der 1934 Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft Nord-schleswig (NSAN) geworden war, und dessen Werke später von den Nationalsozialisten als „Entartete Kunst“ diffamiert wurden. Unter

dem 1941 über ihn verhängten Malverbot hatte sich Nolde verbittert nach Seebüll zurückgezogen. Die „brachiale Wirkung des einzelnen Farbflecks“ war nicht die einzige Formulierung Gratzens, mit der er sein Publikum anhand von Dias überzeugte. Bild für Bild wurde deutlich, wie kompakt Nolde aufbaut,

und dass der „farbliche Seelen-Expressionismus“ bei ihm ein ganz persönlicher ist. Eben mit einem existenziellen Ansatz. „Theatralischer Hammerstil“ nannte Gratz es zum Beispiel bei der Palme aus der Südsee, die eben eine Existenz- und keine Eisdienpalme sei. Immer mehr ging Nolde in den Bereich der abstrakten Farbe hinein, blieb dabei aber „narrativ ablesbar“. „Die Bilder sind nicht bunt, sie sind einfach nur stark farbig.“ Solche Sätze von Harald R. Gratz sind besser zu verstehen, wenn man die einzelnen Werke vor sich hat. Die Einsicht aber, dass Nolde ein Mensch war, der sich

„massiv mit der Welt auseinandergesetzt, mit ihr gerungen – und Ergebnisse geschaffen hat“, konnte jeder unabhängig vom einzelnen Motiv für sich mit nach Hause nehmen. Der Vergleich Noldes mit einem Schmelztiegel, in den so vieles seiner Zeit eingeflossen ist, und der „wie in einem Glasschmelzverfahren plötzlich ganz neue Sachen herausbringt“, erschien deshalb am Ende des Vortrages absolut plausibel.

Knöpfe auf dem Handlauf als Rutschbremse

Mundart und chronistische Nachrichten aus dem „Schmalkalder Kreisblatt“ vom Oktober 1885, Teil 2.

Von Bärbel Bierstädt

Schmalkalden – Merkwürdig, der Schmalkalder würde „wunderlich“ dazu sagen, erscheint eine Mitteilung, die den Zeitungslesern in der Ausgabe vom 10. Oktober 1885 präsentiert wurde. Wer damals eine Ansichtskarte von Schmalkalden an die ausgewanderte Verwandtschaft, zum Beispiel nach Amerika, senden wollte, hatte im wahrsten Sinn des Wortes „schlächte Kourte“ (schlechte Karten). So wurde auf Folgendes hingewiesen: „In neuerer Zeit sind Postkarten sehr in Aufnahme gekommen, die auf dem Privatwege hergestellt und mit Ansichten auf der Rückseite, z.B. Badeorten, Etablissements ect. versehen sind. Diese Postkarten sind wohl in Deutschland

oder Oesterreich-Ungarn zulässig, nicht aber im Auslande. Solche nach dem Auslande gerichtete Postkarten werden, wenn sie auch richtig, dass heißt mit 10 Pfennigen frankiert sind, gar nicht befördert, sondern dem Auftraggeber zurückgegeben eventuell vernichtet.“

Familienmitglieder von ausgewanderten Schmalkaldern konnten damals in der Regionalzeitung nachlesen, ob die Schiffe ihren Zielort unbeschadet erreicht hatten. Dafür sorgte unter anderem Friedrich August Pfeuffer, der in der Haindorfsgasse 13 neben einem Drogerie- und Farbwarengeschäft sowie einer Kolonialwaren- und Weinhandlung auch eine Agentur des Norddeutschen Lloyd betrieb und die Schiffsfahrkarten verkaufte. Unter der fett gedruckten Überschrift „Schiffs-Nachrichten“ war am Samstag, 10. Oktober 1885 in der Presse zu lesen: „Bremen, den 3. Oktober 1885. Der Postdampfer Elbe, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 23. September von Bremen abgegangen war, ist

heute 1 Uhr Morgens in Newyork (New York) angekommen.“ Oder: „Bremen, den 7. Oktober 1885. Der Postdampfer Weser, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. September in Bremen abgegangen war, ist am 3. Oktober wohlbehalten in Galveston (im Südosten von Texas, am Golf von Mexiko) angekommen.“ Und: „Der Postdampfer Fulda, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. September in Bremen abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen. (Mitgeteilt vom Agenten des Norddeutschen Lloyd F.A. Pfeuffer in Schmalkalden.)



Am Eingangsbereich zur Hofstadt (Bildmitte), das seit Jahren leer stehende „Utendörffer'sche Haus“, das 1885 noch mit der Hausnummer 194, heute unter Stiller Gasse Nr. 4 registriert ist. Foto: Bärbel Bierstädt

Das sogenannte „Pfeuffer'sche Haus“, das in den 1980er Jahren abgerissen wurde, ist vielen älteren Schmalkaldern noch gut in Erinnerung. An dessen Stelle befindet sich

jetzt der neben dem City-Kaufhaus im Dezember 2009 eingeweihte städtische Parkplatz.

„Du so'st net es Gelänner e'ra rutsch!“ (Du sollst nicht das Treppengeländer hinunter rutschen!) Wer kennt sie nicht, diese mahnennden Worte aus Kindertagen. Die Redakteure vom „Schmalkalder Kreisblatt“ schrieben in der Ausgabe vom 10. Oktober 1885: „Die leidige Angelegenheit vieler Kinder, auf dem Treppengeländer hinunter zu rutschen, hat schon manches Opfer gefordert und kann nicht genug vor solch gefährlichem Spiel gewarnt werden. So hatte in diesen Tagen in Kassel ein sechsjähriger Knabe das Unglück, aus bedeutender Höhe vom Treppengeländer auf den steinbelegten Hausflur zu fallen und sich dabei einen Beinbruch zuzuziehen. Um solch gefährlichem Spiel Einhalt zu thun, wird der Vorschlag gemacht, in kurzen Zwischenräumen auf den Handläufern der Treppe große Knöpfe anzubringen, welche den Zweck erfüllen und in Metall oder

Holz fein gedreht, gar nicht schlecht aussehen würden.“

Seit Jahrzehnten dem Verfall preisgegeben ist der Wolfs Felsenkeller am Lohweg. Vor 125 Jahren sah es da noch anders aus. Der Gaststättenbetreiber Georg Wolff verwies im Oktober 1885 in der Zeitung auf die vorzügliche Lage seines Lokals im „Thale friedlicher Stille“ und versprach den Gästen „...bestens...vorzügliches Märzenbier in einhalb Litergläsern“. Wegen der begonnenen kühleren Jahreszeit bemerkte der tüchtige Geschäftsmann nachdrücklich: „Zimmer täglich Abends geheizt.“

Die Eigentümerin des Hauses Stiller Gasse Nr. 194, Adolphine Utendörffer, gab vorausschauend bekannt, dass vom 1. März 1886 an in dem Gebäude „eine Wohnung mit Geschäftsladen“ zur Vermietung frei steht. Das Wohn- und Geschäftshaus, das sich rückseitig weit in die Hofstadt erstreckt, ging einige Jahre später in den Besitz von Wilhelm Utendörffer über, der darin eine Möbel- und Polsterwarenfabrik betrieb.